

Predigt zur Konfirmation am 14.5.2023

(1. Timotheus 2, 1-6)

Sollte man Autoritäten eher hinterfragen oder eher stützen? Wer noch nicht bei der Umfrage mitgemacht hat, kann das jetzt tun. Und wer sich lieber mit dem Nachbarn austauschen möchte, kann das auch jetzt machen (...) Ich bin auf das Ergebnis gespannt.

Ich bin davon überzeugt: Meine Haltung gegenüber Autoritäten hängt mit meiner eigenen Geschichte zusammen, mit dem, was ich persönlich mit Autoritäten erlebt habe. Denn letztlich haben wir alle damit zu tun. Aus meiner Kindheit habe ich immer noch einen Satz im Kopf, den meine Schwester immer wieder gesagt hat. Manchmal gab es Situationen, in denen meine Eltern etwas von ihr gewollt haben, was ihr nicht gefallen hat. Dann hat sie immer gesagt: „Ihr habt nicht über mich zu bestimmen!“ Das Problem war natürlich, dass das nicht stimmte: Doch, die Eltern hatten über sie zu bestimmen.

Und das hört nicht auf. Es gibt immer andere, die in bestimmten Bereichen über uns bestimmen: z.B. wieviel Steuern wir bezahlen müssen, auf welcher Straßenseite wir fahren oder wie schnell wir fahren dürfen, um wieviel Uhr die Schule beginnt, und wann es Ferien gibt. Auch die Anfangszeit dieses Gottesdienstes hat niemand von Ihnen frei entschieden.

Wir alle haben es mit Autoritäten zu tun. Wenn man es ganz wörtlich übersetzt, ist in unserem Predigttext die Rede von „denen, die Macht haben“. D.h. es geht nicht nur um die staatlichen Autoritäten, sondern grundsätzlich um alle, die in unserem Alltag Macht haben und diese auch durchsetzen können. Wie sollen wir mit diesen Autoritäten umgehen? In unserem Predigttext finden sich einige Hinweise. Aber erst einmal: Wo haben wir mit Autoritäten zu tun und wo reiben wir uns an ihnen?

Vor einigen Monaten hatte unser Vikar eine Prüfung in Wiesbaden. Ich sollte als Protokollant dabei sein und saß im Auto. Plötzlich war die Straße gesperrt. Ein paar junge Leute hatten sich auf die Straße geklebt, direkt hier in Mainz vor dem Hauptbahnhof. Ich steckte mitten im Stau,

konnte weder vor noch zurück. Und ich merkte, wie der Ärger in mir hochkam. Was fällt den Leuten ein! Man kann den Staat nicht auf diese Weise erpressen und seine Autorität untergraben!

Ein anderes Beispiel: Während der Pandemie gab es viele Menschen, die die Autorität des Staates zunehmend in Frage gestellt haben. Die Corona-Maßnahmen leuchteten ihnen nicht mehr ein, sie fühlten sich in ihrer Freiheit beschränkt und nicht wenige haben sich den Vorgaben der Autoritäten widersetzt. Auch hier: Ziviler Ungehorsam – Widerstand gegen die, die das Sagen haben.

Aber man muss gar nicht so weit schauen: Auch in eurem Leben (Konfis) habt ihr mit Autoritäten zu tun: In der Schule gibt es Lehrerinnen, die darüber bestimmen, was im Unterricht passiert und wie es passiert und durch die Vergabe von Hausaufgaben bestimmen sie auch darüber, wie ihr einen Teil der Freizeit verbringt. Oder die Eltern: Sie sagen, wann ihr abends wieder zuhause sein sollt, ob ihr auf bestimmte Reisen gehen dürft, und sie bestimmen, wieviel Geld ihr zur Verfügung habt.

Es ist manchmal schwer zu ertragen, aber es ist so, dass es Menschen gibt, die Macht haben, die über uns bestimmen. Über diese Autoritäten kann man sich ärgern, man kann sich an ihnen reiben. Aber letztlich haben diese Autoritäten eine wichtige Rolle. Deshalb, das Erste, was uns der Text sagt:

Dankbarkeit

Autoritäten haben die Aufgabe, im Chaos für Ordnung zu sorgen, Verlässlichkeit herzustellen, Regeln für das Leben aufzustellen und für die Einhaltung zu sorgen. Mit dem Ziel, dass man in Frieden und Sicherheit leben kann, dass man Raum hat, sich zu entfalten. Deshalb sagt uns der Text: Seid dankbar dafür. Dankt Gott dafür, dass es solche guten Autoritäten gibt.

Denn wie wichtig Autoritäten sind, merkt man erst, wenn es sie nicht gibt, oder wenn diese nicht ihrem Auftrag gerecht werden. Damals waren es die Römer, die über das Leben bestimmt haben. Der römische Kaiser, das römische Reich, der römische Staat, das waren die, die das Sagen hatten. Es wurde hart durchgegriffen, und doch war es auf

der anderen Seite so, dass innerhalb dieses Reiches eine große Stabilität, ein Friede herrschte. Nur weil es funktionierende Autoritäten gab, konnte Paulus unbeschadet durch den gesamten Mittelmeerraum reisen. Nur selten musste Paulus um sein Leben fürchten – zumindest am Anfang.

Aber es gibt Autoritäten, die versagen. In unserer Gemeinde gibt es viele Menschen, die aus dem Iran nach Deutschland gekommen sind. Sie haben Autoritäten erlebt, die Menschen ihrer Freiheit berauben, sie mit Gewalt und Willkür unterdrücken, ins Gefängnis werfen oder hinrichten, weil sie anders denken und leben wollen. Was würden sie für eine staatliche Autorität geben, die dafür sorgt, dass man auch als Christ in Frieden und Freiheit leben kann.

Wir haben Verbindungen nach Nigeria. Vor kurzem erzählte ein emeritierter Bischof, dass die politische Klasse dort zu einem Club verkommen sei, in dem es nur noch darum geht, sich selbst zu bereichern, während das Land in vielen Regionen im Chaos versinkt. Auch im Norden, dort wo unser Freund Dogara mit seiner Stiftung arbeitet, herrscht

Unruhe. Man kann sich eben nicht sicher fühlen, muss immer wieder damit rechnen, dass es Überfälle gibt. Und die Regierung schafft es nicht, diese Sicherheit zu gewährleisten.

Wir in Deutschland erleben, dass politische Autoritäten weitgehend für Stabilität sorgen. Wir können in Freiheit und Frieden leben – auch in den letzten Jahren. Dafür kann man dankbar sein. Und wisst ihr was? Auch die anderen, die in Eurem Leben (Konfis) bestimmen, auch die Eltern geben sich in der Regel ganz schön viel Mühe, damit es Euch gut geht. Ihr könnt Euch kaum vorstellen, wieviel Gedanken sich eure Eltern in den letzten 14 Jahren gemacht haben. Ja, vielleicht ist heute die Gelegenheit, dafür Danke zu sagen.

Und gleichzeitig werden wir aufgefordert für die Autoritäten zu beten, damit sie ihrer Verantwortung gerecht werden, damit es ihnen gelingt, für Frieden zu sorgen, für Sicherheit und Gerechtigkeit. Dass es wirklich allen Menschen gut geht, nicht nur wenigen. Im Gebet geht es nicht darum, dass die Mächtigen immer mächtiger oder reicher werden. Sondern darum, dass sie ihrer

Verantwortung für alle Menschen gerecht werden. Aber nun kommt auch das andere.

Kritik

Damals war es so, dass der römische Kaiser sich als Gott verehren ließ. Und es war strafbar und gefährlich, sich dem zu entziehen. Und genau das wurde für die Christen zum Problem. Denn die machten da nicht mit. Im Text selbst findet sich der Grund. Sie kritisierten den Anspruch des Kaisers. Für sie war klar: Der Kaiser ist nur ein Mensch, kein Gott oder Gottessohn. Er verdient keine Verehrung. Sondern es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, und das ist der Mensch Jesus. Ein völlig anderer Mittler, einer, der sich nicht verehren lässt, sondern sein Leben für andere gibt. Was für eine Kritik an der Autorität des römischen Kaisers, der in seinem Palast regierte!

Die Christen sagten: Ja, wir befolgen die Gesetze, ja wir sind ordentliche Bürger des römischen Reiches, aber die Autoritäten dürfen sich nicht wichtiger machen als sie sind. Ihr Gesetz ist nicht Gottes Gesetz, sie müssen in der Lage sein, sich selbst zu relativieren. Wenn ein Staat das nicht

mehr tut, wenn er sich als letzte Autorität hinstellt, wird er totalitär. Wir haben das in Deutschland erlebt.

Deshalb finde ich eine Selbstrelativierung der Politik wichtig. Das wird z.B. auch deutlich in der Eidesformel: „So wahr mir Gott helfe“. Es zeigt: Wir sind abhängig, und wir sind nicht die letzte Instanz. Auch die Obrigkeit ist letztlich eine Untrigkeit.

Zum Schluss: Nicht jeder, der mit Autorität auftritt, hat das Recht, über mich zu bestimmen. Der Glaube an Gott bedeutet, dass alle anderen Autoritäten letztlich Gott untergeordnet sind. Sie haben Macht, weil Gott sie ihnen gegeben hat. Und das bedeutet, dass der Glaube an Gott uns den Autoritäten gegenüber auch eine bestimmte Freiheit gibt, und uns vor totalitären Mächten schützt. Jemand hat einmal gesagt: Wer vor Gott auf die Knie geht, kann vor Menschen aufrecht stehen.

Ich wünsche Euch, dass ihr dankbar seid für die Menschen, die euch einen Rahmen zum Leben geben, die für euch sorgen, ja und die manchmal auch über euch bestimmen. Und dass ihr gleichzeitig im Glauben die innere Stärke

findet, aufrecht und selbstbewusst mit diesen Autoritäten umzugehen und wenn es nötig ist, sie auch mal zu hinterfragen. AMEN.